

GUY - PASCAL DORNER

Nackte Kunst unerwünscht

BAD WALDSEE / RAVENSBURG. Der Ravensburger Künstler Jürgen Frankenhauser-Erlitz fühlt sich mit seiner Aktmalerei nicht nur missverstanden, sondern gemobbt. Aus diesem Grund verlässt er jetzt Bad Waldsee. Ihn und die Ravensburger Dozentin und Aktkünstlerin Petra Mang von Hinten verbindet seit langem eine intensive Freundschaft. Sie genießen sich auch nicht, sich gegenseitig Modell zu sitzen, weil sie wissen: Es zählt das künstlerische Werk. Ein Blick hinter die Staffelei.

Den künstlerischen Autodidakten Jürgen Frankenhauser-Erlitz und die versierte Kunstpädagogin Petra Mang von Hinten verstehen sich als Künstlerpaar, rein platonisch versteht sich. Als ein Modell sie versetzte, entstand die Idee, sich gegenseitig Modell zu stehen. Seitdem treffen sich die „AKTiven“, zeichnen und malen sich gegenseitig. Das Gros sind Hobbykünstler, die im Verborgenen bleiben wollen. Mang von Hinten und Frankenhauser-Erlitz dagegen planen eine Ausstellung mit Akten. Aber wo ausstellen? „Nackte Kunst“ findet nicht überall Raum.

Aber warum eigentlich? Unverständliches Kopfschütteln der Künstler. Denn weder sind die Bilder anstößig, noch spielte bei ihrem Werden Erotik eine Rolle. Sex zwischen Künstler und Modell ist Klischee. „Als Künstler ist man bestrebt, ein gutes Kunstwerk abzuliefern. Da bleibt keine Zeit für erotische Männerträume“, so Frankenhauser-Erlitz. Auch das Modell tut seinen Job: In Posen zu verharrern, das ist anstrengend. Dennoch umgibt die Akt-Kunst ein ruchbarer Ruf. „Ich spreche selten Frauen aufs Modellsitzen an; viele missverstehen

das als unmoralisches Angebot“, sagt Frankenhauser-Erlitz, der viele Modelle über Mang von Hinten rekrutiert. Ziel der Künstler: „Das, was du von/in einem Modell siehst, aufs Papier zu bringen.“ Weil jeder Mensch seine eigene Schönheit hat, sind Modelle jeden Alters gefragt, und natürlich Männer sowie Frauen.

Doch zurück zur Künstlerfreundschaft. Dass sie sich Modell stehen, dass sie sich zeichnen und malen, ist ungewöhnlich. Dass sie nun aber gemeinsam an einem Werk arbeiten, ist kurios. Vereint füllen sie ein weißes Blatt Papier mit Kunst. Nicht immer konfliktfrei. „Jeder hat seine Sichtweise, seine Art zu arbeiten. Wir diskutieren, tauschen uns aus. Jeder lernt vom anderen. Reflektiert sein Tun. Ein intimer Austausch über Kunst“, so Mang von Hinten. „Ihre und meine Kunst verschmelzen“, so Frankenhauser-Erlitz. „Ein Geben und Nehmen im gemeinsamen Tun.“ Das Ziel: Eine Ausstellung ihres „vereinten Schöpfens“. Kein leichtes Unterfangen.

Im Gegensatz zu seiner Künstlerfreundin, die nur in Saunen beziehungsweise im privaten Rahmen

ausstellt, hat Frankenhauser-Erlitz schon des Öfteren mit moralischer Kritik, Zensur und öffentlichem „Bashing“ zu kämpfen gehabt. Nicht nur, wenn es um „Nackte“ geht. Des Vegetariers Werk zur kritischen Auseinandersetzung mit Massentierhaltung wurde aus einer Tierarztpraxis verbannt; Herrchen und Frauchen mögen kuschelige Tierfotos. „Ich aber will zeigen, was Fakt ist“, so der Unbeugsame, der glaubt, dass seine Kunst aneckt, weil der Betrachter sich oft in seiner „Doppelmoral“ ertappt fühlt. Positiv formuliert: Seine Kunst berührt, weil eine Botschaft dahinter steckt. Er provoziert nicht um des reinen Provozierens willen, scheut jedoch den Konflikt nicht, so mit seinem Opus zum Blutritt in seiner Heimatstadt Weingarten. Weil er dessen weltlich-doppelmoralische Facette in Szene setzte, ist er in der Heimat eine Persona non grata, gilt ein unausgesprochenes Ausstellungsverbot in öffentlichen Gebäuden der Welfenstadt. Dass er bekennender Christ ist, sich tiefgründig-gläubig kritisch mit der christlichen Doppelmoral auseinandersetzt, ging unter. Speziell, dass sein Œuvre zum Blutritt auch Aktgemälde enthielt, entrüstete.

„Anstößig ist es für mich nicht, aber mutig“, lobt Mang von Hinten ihren Künstlerfreund für seine Courage. Einmal nahm dieser seine Bilder vor der Vernissage mit, zu heftig die Zensur. Seine Provokanz hat ihm Aufmerksamkeit verschafft. „Mir ging es nie ums Provozieren, ich möchte nur die Wahrheit nicht verschleiern.“ Den Shitstorm zu seinen Blutrittsbildern hielt er aus; er lud zum Dialog mit seinen Kritikern ein, die Blutreiter schickten „nur“ ihre Frauen vor. „Provozieren, aber nicht verletzen.“ Selbstkritisch weiß er: Sein Credo hat er nicht immer eingehalten.

So manches kann er aber nicht verstehen. So zum Beispiel, warum Akt-Malerei und -Zeichnerie oft als anstößiger gesehen wird als Aktfotografie? „Vielleicht, weil es nicht die blanke Realität zeigt. Weil es in den Dialog mit dem Betrachter tritt. Weil es dem Betrachter Raum gibt, das Werk zu interpretieren, seine eigenen, womöglich schmutzigen Gedanken damit zu verbinden“, so der Erklärungsversuch Mang von Hintens. Fakt ist: Für Frankenhauser-Erlitz bedeutet dies: Koffer packen! Denn mit seiner Akt-Kunst ist er mit seinem Atelier im Schloss Bad Waldsee schon länger nicht mehr willkommen. Das haben Johannes Fürst von Waldburg zu Wolfegg und Waldsee und dessen Verwaltung ihn spüren lassen. Im Schloss herrscht Dank einigen neuen gewerblichen Mietern inzwischen Publikumsverkehr. Der Künstler musste Werke aus dem Gang entfernen und ist auf der Homepage des Schlosses als Einziger nicht vertreten. Gekränkt, in der künstlerischen Freiheit beschränkt, hat er gekündigt; in diesen Tagen verlässt er das Schloss – mit neuen kreativen Ideen im Gepäck: eine künstlerische Annäherung ans Tabuthema „Tod“, eine als Wanderausstellung angelegte Interpretation vom Leben und Wirken Jesu, und eine kritische Auseinandersetzung mit der „Guten Beth“.

Das Künstleratelier von Jürgen Frankenhauser-Erlitz im Schloss in Bad Waldsee ist bald Vergangenheit. Der Künstler fühlt sich dort unerwünscht und glaubt, dass es an seiner Aktmalerei liegt. Zuspruch erhält er von seiner Künstlerkollegin Petra Mang von Hinten. Foto: Dorner

